„Quartiersentwicklung sichtbar machen“

Das Quartier Mehrower Allee ist Teil der Großwohnsiedlung Marzahn, die in den 1970er und 1980er Jahren errichtet wurde. Zu DDR-Zeiten waren die modernen Wohnungen begehrt, nach der Wiedervereinigung Deutschlands verließen allerdings viele Menschen das Quartier, was Leerstand von Wohnungen und auch Infrastruktureinrichtungen zur Folge hatte. Ein städtebaulicher Wandel war dringend notwendig. Daher wurde seit den 2000 Jahren viel Geld in das Quartier investiert, um sich den veränderten Rahmenbedingungen anzupassen: Kitas, Schulen und Wohnungen wurden saniert und umgebaut, manche Gebäude allerdings auch abgerissen. Neugestaltungen im öffentlichen Raum machen den Kiez sehr attraktiv. 2005 wurde ein Quartiersmanagement eingerichtet, um die soziale Situation und das Zusammenleben im Quartier zu stabilisieren und zu verbessern.

8 Kita Sonnenschein

5 Tagore-Gymnasium

10 Veränderungen im Wohnbestand

9 Ringkolonnaden

2 Kiezsporthalle

3 Beachvolleyball und Spielplätze

7 Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule

1 Hochzeitspark

4 Garten der Begegnung

6 DRK-Nachbarschaftszentrum

1 Hochzeitspark

Auf der Fläche des heutigen Hochzeitsparks stand bis 2009 die Alfred-Döblin-Schule. Durch den Abriss der Schule entstand eine „Wunde“ zwischen den Wohnhäusern. Diese konnte durch den nach und nach wachsenden öffentlichen Hochzeitspark geheilt werden. Diese Idee stammt aus der hiesigen Bewohnerschaft und wurde durch das Quartiersmanagement, die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, das damalige bezirkliche Natur- und Umweltamt sowie die Lokale Agenda des Bezirkes aufgegriffen. Die ersten 12 Bäume wurden schon 2007 auf einer wenig attraktiven Grünfläche am Rande des Schulgrundstücks gepflanzt. Aufgrund der großen Beliebtheit wurde der Hochzeitspark auf den Abrissflächen der Schule erweitert. Bis 2016 wurden so knapp 250 Bäume auf über 20 ha Fläche gepflanzt. Der Anlass der privaten Baumpflanzung war immer ein sehr persönlicher und erzählte eine eigene Geschichte von Hochzeiten, Geburten und Jubiläen. Die Natursteinwege und Bänke, die immer wieder das Herzsymbol aufnehmen, unterstreichen den besonderen Charme des Ortes.

2 Kiezsporthalle

Die Sporthalle der ehemaligen Alfred-Döblin-Schule sollte trotz des Abrisses der Schule bestehen bleiben und als Kiezsporthalle weiter für Sport und Spiel genutzt werden. Es erfolgte eine Grundsanierung des Gebäudes sowie der Inneneinrichtung. Darüber hinaus wurde ein Mehrzweckraum für Sportvereine und nachbarschaftliche Aktivitäten geschaffen. Seit 2009 bietet die Kiezsporthalle ganzjährig und wetterunabhängig Räume für Sport- und Bewegungsangebote im Quartier und ist seitdem zum Ort der Begegnung und des Kennenlernens geworden.

3 Beachvolleyball und Spielplätze

Im Laufe der Quartiersentwicklung entstanden im Gebiet verschiedene Spiel- und Sportmöglichkeiten. Besonders zu erwähnen ist die Beachvolleyballanlage südlich der großen Sportanlage. Mit der Neugestaltung 2017 erhielt sie Sitzmöglichkeiten und ein neues Netz und wird gern für sportlichen Freizeitaktivtäten durch die Bewohnerschaft genutzt. Auch sonst haben sich Möglichkeiten für das Spielen im Freien verbessert. Neben den öffentlichen Spielplätzen wurden auch die in den Wohnhöfen und in den Kindereinrichtungen attraktiver gestaltet. Ein Beispiel ist der neue Spielplatz nördlich der Turnhalle des Tagore-Gymnasiums, der an die Operninszenierung des „Sommernachtstraumes“ von Walter Felsenstein in der Komischen Oper erinnern soll.

4 Garten der Begegnung

Auf der Fläche des heutigen Gartens der Begegnung, gärtnerten früher die Schülerinnen und Schüler der vier umliegenden Schulen. Nach Umwandlung, Schließung bzw. Rückbau dieser Schulen waren die Schulgärten zwischenzeitlich ungenutzt. Auf Wunsch der Bewohnerschaft sollten die Gartenflächen erhalten bleiben und für die Bevölkerung nutzbar gemacht werden. So hat sich der Ort seit 2007 zu einer grünen Oase, einem Ort der Erholung und des Austauschs entwickelt. Mittlerweile können jährlich knapp 50 kleine Beete von Anwohnerinnen und Anwohnern angemietet und nach eigenen Interessen bepflanzt werden. Darüber hinaus ist der Garten ein Ort für gesellige und kulturelle Nachbarschaftsfeste geworden, wo Nachbarn unterschiedlicher Generationen und kultureller Wurzeln zusammenkommen und sich ehrenamtlich beteiligen. Für Kitas und Schulen sind das grüne Klassenzimmer und das Öko-Labor wichtige und begehrte Anlaufpunkte geworden. Außerdem entstanden in den letzten Jahren ein Lehmhaus, eine kleine Bühne, ein neuer Eingang und vieles mehr.

5 Tagore-Gymnasium

Der Schulhof des jetzigen Tagore-Gymnasiums bestand vor der Umgestaltung aus einer versiegelten Fläche mit ein paar Sitzelementen und sehr wenigen Bäumen. Heute gleicht er einer parkartigen Anlage mit Angeboten für Sport, Spiel, Unterricht im Freien und Erholung. Die von 2009 bis 2011 durchgeführte Umgestaltung erinnert an den indischen Künstler und Philosophen Rabindranath Tagore. Er ist auch seit 2006 der Namensgeber des Gymnasiums. Ein Klinkerweg teilt die Fläche zwischen den beiden Schulgebäuden und den beiden Sporthallen in einen befestigten und einen naturnahen Bereich. Teile des Schulhofs wurden durch die Schülerschaft selbst gestaltet. So entsteht nach und nach das „Generationenband“ aus Mosaiken, das in jedem Jahr weitergeführt wird. Verschiedene Spielinseln mit Schach-, Mühle-, Sudoku- und Tischtennisfeldern sind auf dem Gelände verteilt. Ein künstlicher Hügel mit Rasen und Findlingen schirmt eine etwas abseits liegende Ruhezone ab. Das Klön-Häuschen auf dem Hügel und das Forum werden auch für den Unterricht oder Veranstaltungen im Freien genutzt.

6 DRK-Nachbarschaftszentrum

Bereits seit 1995 ist das Deutsche Rote Kreuz mit einem Kinder-, Jugend- und Familienzentrum vor Ort tätig und bietet in dem ehemals nur als Kita genutzten Gebäude Hilfs- und Beratungsangebote für Familien und Kinder. Im Laufe der Zeit wurde die Palette der Angebote weiterentwickelt, beispielsweise für Seniorinnen und Senioren. Seit 2016 gibt es das Nachbarschaftszentrum im Hause, das vermehrt nachbarschaftliche Angebote und Veranstaltungen durchführt. 2018 startete ein Sprachkreis mit geflüchteten Frauen und Menschen aus der Nachbarschaft. Weil inzwischen auch wieder viel mehr Kinder im Quartier wohnen, werden Teile des Gebäudes nun erneut als Kita genutzt. Zwischen 2010 und 2017 wurden das Haus und Teile des Gartens umfassend saniert und aufgewertet. Im Familiencafé im Erdgeschoss werden verschiedene Veranstaltungen und Kurse angeboten, die gut durch die Bewohnerinnen und Bewohner besucht sind.

7 Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule

Die Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule wurde seit 2012 erheblich umgestaltet. Durch einen Erweiterungsbau mit zusätzlichen Klassenräumen und einem Aufzug ist nun das gesamte Gebäude barrierefrei zugänglich. Das Bestandsgebäude wurde energetisch saniert und umgebaut. Die Außenanlagen, der Schulhof und die Turnhalle wurden hergerichtet und attraktiver gestaltet. Aber nicht nur die bauliche Gestaltung macht die Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule zu einem herausragenden Bildungsstandort, auch das Schulprofil als „bewegte Schule“ und „gesunde Schule“ entspricht diesem Qualitätsanspruch. Multifunktionale Räume wie z.B. die Mensa, die Lehrküche und die Pavillon-Bauten sind für schulische, aber auch für nachbarschaftliche Aktivitäten nutzbar und setzen das Konzept der Öffnung zum Quartier baulich um.

8 Kita Sonnenschein

Die Kita Sonnenschein gibt es schon seit 1982 am Standort. Sie hat sich als bewegungsfreundliche und gesunde Kita etabliert. Rund 180 Kinder werden hier betreut. 2009 wurde ein Elterntreff eingerichtet. Dazu wurden Teile der unteren Etage zu einem Veranstaltungsraum, der auch durch lokale Vereine, Initiativen und die Bewohnerschaft genutzt werden kann, umgebaut. Ebenfalls 2009 entstand im Garten ein Niedrigseilgarten. Ein Jahr später begann die Sanierung des Gebäudes. Dach, Fenster, Sanitär und Heizung wurden erneuert und die Fassade wurde energetisch saniert und neugestaltet. Unter Beteiligung der Kitakinder und der ehrenamtlichen Arbeit zahlreicher Eltern konnte 2017 auch der Garten neugestaltet werden.

9 Ringkolonnaden

Die Ringkolonnaden prägen das Quartier erheblich. Ursprünglich bestanden sie aus vier Gebäudeteilen, die Mitte der 1980er Jahre errichtet wurden. Die Ringkolonnaden Nord und Süd wurden als Kultur- und Einkaufszentrum entwickelt. Die beiden anderen Gebäudeteile waren Wohnhäuser. Aufgrund des hohen Leerstands wurden die südlichen Ringkolonnaden und der Wohnbestand in der Ludwig-Renn-Straße vor rund zehn Jahren abgerissen. Den Wohnbestand in der Mehrower Allee 38 bis 48 baute die DEGEWO zwischen 2008 und 2010 von acht auf drei bis fünf Etagen zurück. Neben klassischen Wohnungen entstanden auch einige Einheiten für betreutes Wohnen. Das Schicksal der nördlichen Ringkolonnaden, die noch eine Zeit lang von kulturellen Einrichtungen genutzt wurden und einige Läden beherbergt, war lange ungewiss. Nun sollen sie aufgrund des hohen Leerstands und der schlechten baulichen Substanz Ende 2019 ebenfalls abgerissen werden. Danach ist Wohnungsneubau geplant.

10 Veränderungen im Wohnbestand

Die Wohnungsunternehmen haben über viele Jahre hinweg den eigenen Wohnungsbestand im Quartier umfassend saniert und an vielen Stellen auch altersgerecht umgebaut. Viele Wohngebäude bekamen Aufzüge, die Mehrzahl der Wohnungen neue und meist größere Balkone, so dass der Komfort für die Mieter stieg. In der Nähe der Ringkolonnaden entstand aus einem ehemaligen Wohngebäude die Seniorenwohnanlage Polimar. Teile der durch Abriss freigewordenen Flächen wurden 2007 als hausnaher Garten gestaltet. Er bietet eine wohnungsnahe Möglichkeit für Erholung und altersangemessene Bewegung. Da inzwischen auch Wohnungen wieder gebraucht werden, wird im Quartier Mehrower Allee neu gebaut. So werden auf den Abrissflächen alter Plattenbauten aktuell fünf neue Wohngebäude, u.a. mit Wohnungen für Studierende, errichtet.